

Kraft der liebenden Zuwendung gleichkommt. Die wertschätzende Nähe schafft ein Klima, in dem sich der Mensch selber entdecken kann und die Voraussetzung dafür ist, daß die im Menschen schlummernden Kräfte ein Stück weiter zur Entfaltung kommen können. Aufmerksamkeit, Echtheit, Empathie und Zuwendung sind für Rogers die zentralen Eigenschaften eines Therapeuten, während die vielfach empfohlenen Techniken als überflüssig oder sogar als schädlich beiseite geschoben werden.

Trotz aller Sympathie, die man für einen derartigen Ansatz empfinden wird, bleiben doch auch Fragen offen. Zunächst bleibt der Eindruck bestehen, daß sich die Differenz zwischen dem aus der Praxis und aus der Empirie kommenden personzentrierten Ansatz und dem Personbegriff, wie er sich in der abendländischen Überlieferung herausgebildet hat, doch nicht ganz schließen läßt. Auch der Erfahrungsbegriff bleibt weitgehend unreflektiert. Schließlich dürfte sich das Gespräch zwischen christlichen Glaubensüberzeugung und humanistischer Psychologie stärker in der Frage nach dem Menschenbild zuspitzen. Während der christliche Glaube unter dem theologischen Begriff der Erbsünde von einer schwer faßbaren Unheilssituation des Menschen spricht, vertraut die humanistische Psychologie auf die im Menschen schlummernden guten Kräfte, die ein Recht auf Entfaltung haben, vor denen man Respekt haben muß und deren Reifen auf Zuwendung angewiesen ist. Das Gespräch mag belastet sein durch theologische Auffassungen, die nur das menschliche Unvermögen und die damit verbundene Erlösungsbedürftigkeit betonen und daher dem Menschen nur mit Mißtrauen begegnen. Das Vertrauen, das demgegenüber von Rogers dem Menschen entgegengebracht wird, ist gewiß auch zu verstehen als bewußte Abkehr von der beschriebenen Auffassung, die ihm durch seine protestantische Erziehung vermittelt wurde.

Trotz dieser Anfragen, die zu einem Weiterdenken anregen, hebt sich das Buch von Schmid wohltuend von vielen mittelmäßigen Veröffentlichungen auf diesem Gebiet ab.

Linz

Josef Janda

■ KNOBLOCH STEFAN, *Wieviel ist ein Mensch wert? Einzelseelsorge – Grundlagen und Skizzen*. Pustet, Regensburg 1993. (218). Kart. DM 34,-.

Im Gegensatz zu den Individualisierungstendenzen in der heutigen Gesellschaft sei in der gegenwärtigen Seelsorgepraxis eher eine ‚Sub-

jektvergessenheit‘ zu beobachten, meint der Mainzer Pastoraltheologe *Stefan Knobloch*: es „sorgen sich Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Regel um organisierbare Großereignisse wie Pfarrfeste, Einweihungen, Jubiläen und dgl. aber auch um die jahreszeitlichen Hauptfeste wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten mehr als um den einzelnen“. (17) Er fordert eine mystagogische Seelsorge, die vor jeder Gemeindebindung den einzelnen, von Gott angerufenen Menschen sieht. Ihm gilt es sich zuzuwenden, ihm gilt es zu helfen, Gott in seinem Leben zu entdecken.

In der ersten Hälfte des Buches wird in enger Anlehnung an Karl Rahner eine theologische Anthropologie entwickelt. Auf dieser Basis wird dann versucht, anhand von Beispielen aus der Sakramentenpastoral (Ehe, Taufe, Firmung), der Seelsorge in Alter und Krankheit sowie der Sterbebegleitung mystagogische Einzelseelsorge näher zu skizzieren. Nicht um die Einmahnung zusätzlicher seelsorglicher Aufgaben geht es *Knobloch*, sondern darum, daß die Prioritäten in der Seelsorge neu gesetzt werden. Wenn dieser Appell Gehör findet, so hat dieses Buch schon Wesentliches geleistet.

Linz

Markus Lehner

■ MORGENTHALER CHRISTOPH, *Der religiöse Traum. Erfahrung und Deutung*. Kohlhammer, Stuttgart 1992. (204). Kart. DM 34,80.

Der Verfasser ist Professor für Pastoral und Pastoralpsychologie in Bern; sein Anliegen ist es, die pastoraltheologischen Bemühungen mit der individuellen Entwicklung des Einzelnen in Einklang zu bringen; theologische Kenntnisse, religiöser Glaube und religiöse Praxis sollen in Verbindung stehen mit dem, was im Innersten eines Menschen lebt und nach Entfaltung verlangt. Die Entfaltung des Eigentlichen ist aber nie rein subjektiv und individuell, sondern sie ist angewiesen auf Interpretationsmöglichkeiten und Deutungsmuster, die im gesellschaftlichen Umfeld verankert sind und Geltung haben. So ist der Mensch bei der Suche nach seinem Weg angewiesen auf Kommunikation und Austausch, die vorgegeben sind und die schon bestanden haben, bevor er sich auf die Suche gemacht hat.

Träume verursachen einen Schwebezustand und sind zugleich Ausdruck von diesem; sie drücken Unruhe aus und bewirken sie; sie stellen bestehende Praktiken, vordergründige Lösungen und Anpassungen in Frage; sie geben einen Anstoß, nach Möglichkeiten zu suchen, die den eigenen ‚Träumen‘ besser entsprechen. Christlich gesprochen handelt es sich um Realisierungen, die dem